



Geschlechtsspezifische Bildung & Partizipation

Im Rahmen des Fachtages
“Sprache, das Tor zur Welt”

Dipl. Pädagogin Sylvia Vette-Rüggen
Kita Fachberaterin und Sexologin
Multiplikatorin für Partizipation



Sprache gestaltet Bewusstsein

- Haltung und verbaler Ausdruck
- Vorstellungen und Identität
- Kommunikation und Verhalten aus gesellschaftlichen Prägungen heraus

Bewusstsein eröffnet Möglichkeiten:

- Erkennen und Öffnen von Möglichkeiten
- Bewusstes Sprechen und Fragen
- Verändern durch bewusstes Handeln



Partizipation

Begriffsdefinition

- „**participare**“ aus dem Lateinischen = teilnehmen, Anteil haben
- **3 Formen und Grade der Partizipation:**
 - 1. Informieren** = Entscheidungen mitgeteilt bekommen
 - 2. Mitwirken** = Beraten, gehört werden
 - 3. Mitentscheiden** = Mitbestimmen



Partizipation in der Kita

- Die Kinder dürfen Entscheidungen, die **ihr eigenes Leben betreffen**, selbst fällen (lernen)
- Die Kinder dürfen **gemeinsam** Antworten auf Fragen, bzw. Lösungen für Probleme, die **das Leben in der Gemeinschaft betreffen**, suchen und finden



Sprache & Partizipation

Die Rolle der Pädagogen:

- Informieren / Erlaubnisgeben für Entscheidungsfindung
- Begleitung der Entscheidungsfindung
- Anliegen aufgreifen, Zuhören, die Kinder ernst nehmen
- Moderieren



Geschlechtsspezifische Entwicklung

- Entwicklungsaufgabe von Kindern = Geschlechtsidentität
- Vom "Geschlechtsschema zur "Geschlechtskonstanz"
- Selbstbildung und Konstruktion ihrer Identität
- Spannungsfeld = Erwartungen des Umfeldes & eigene Bedürfnisse



Sprache & Geschlechtsspezifische Bildung

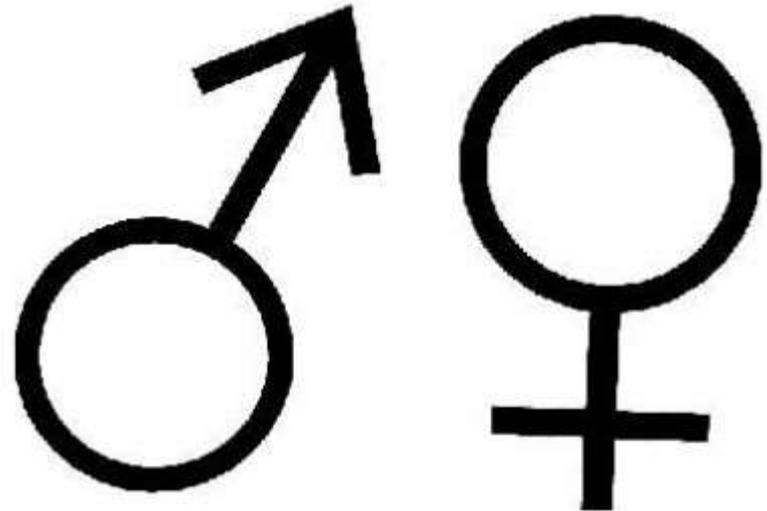
- Sprache prägt die Bilder der Geschlechter
 - Typisch Frau / typisch Mann
 - Typisch Mädchen / typisch Junge
- Stereotypen - gesellschaftlich geprägt
- Archetypen - biologisch / psychologisch

Männliche / Weibliche Archetypen & Stereotypen

- **Yin** rund, weich, umfassend
verbindend, "rezeptiv"

- **Yang** gerichtet, hart,
zielorientiert, „phallisch“

- Gesellschaftliche
Vorstellungen von
Männlich & Weiblich



Die Stereotypen – Typisch Jungen...

Jungen:

- experimentieren und erproben,
- bauen auseinander und wollen wissen, wie es funktioniert
- interessieren sich für Technik und für alles, was fährt, fliegt, schwimmt
- sind immer in Bewegung,
- sind „Grobmotoriker“
- beanspruchen Platz und nehmen Raum ein
- bilden Banden, ordnen sich ein und orientieren sich in Hierarchien
- kämpfen – das Recht des Stärkeren
- testen Grenzen aus, körperlich – auch handgreiflich im Konflikt und mit Worten – sie provozieren
- sind mutig und stark
- machen die Dinge mit sich selber aus und zeigen keine Schwäche



Die Stereotypen – Typisch Mädchen...

Mädchen:

- kommunizieren und sprechen gern
- sind fürsorglich und hilfsbereit
- suchen die Nähe zu Kindern und Erwachsenen
- orientieren sich in Beziehungen, haben einen starken Gerechtigkeitssinn
- nehmen Rücksicht und halten sich zurück
- sind brav und angepasst
- sitzen still am Tisch
- entwickeln ihre Feinmotorik und Fingerfertigkeit
- leben ihre Aggressionen indirekt aus, z.B. über Beziehungsabbrüche
- grenzen aus, tuscheln und reden hinter dem Rücken





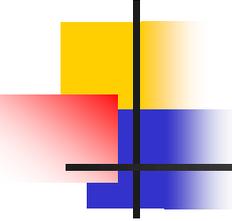
Die bittere Wahrheit

- Wenn das Thema Gleichberechtigung und geschlechtsbewusste Bildung nicht präsent ist im Team, dann:
 - wirken die unbewussten Haltungen und Muster der Pädagoginnen
 - wirken die Frauen mit ihren „Frauennormen“ in der KiTa als Vorbild für die Mädchen und als Begrenzung für die Jungen
 - wird in Erziehungsmustern reagiert statt selbstbildungs-begleitend agiert und gestaltet



Selbstkritische Reflexion im Team

- Wie ist unsere Haltung den Mädchen & Jungen gegenüber aus der eigenen Geschichte geprägt?
- Welche Normen herrschen in unserer Kita – einem “Ort von Frauen”?
- Wie gehen wir mit den Jungen um, wie viel Maßregelung erfahren sie? Ist das zuviel?
- Wie gehen wir mit Mädchen um, wann und wofür maßregeln wir sie?
- Wie reagieren wir auf ihre Bedürfnisse und Aktivitäten, greifen wir sie auf? Beantworten wir ihre Themen?



Polare Dimensionen für die Arbeit mit Mädchen & Jungen

- Krafteinsatz & Sensibilität
- Empathie & Selbstbehauptung
- Hilfsbereitschaft & Befriedigung eigener Bedürfnisse
- Beziehung & Autonomie
- Gemeinschaft & Eigenständigkeit
- Anpassung & eigene Rechte
- Zusammenarbeit & eigene Kreativität
- Gefühle zeigen & Gefühle steuern können



Sprache & die Aufgabe der geschlechtsspezifischen Bildung

- Die Kinder in ihrem So-Sein als Individuen wertschätzend spiegeln
- Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Jungen & Mädchen zum Thema machen
- Mit den Kindern über Stereotypen reflektieren
- Die Anliegen der Mädchen und Jungen und auch Ungerechtigkeiten in den Blick nehmen
- Konflikte, die aus typischen Verhaltensweisen der Jungen und Mädchen entstehen, ansprechen und bearbeiten



Philosophieren mit Kindern zum Thema Geschlechterrollen

Zum Beispiel:

- Was ist typisch für Jungen?
- Was ist typisch für Mädchen?
- Stimmt das eigentlich, gilt das für alle?
- Was ärgert uns an den Mädchen /
an den Jungen?
- Was können wir hier nicht machen, weil die
Erwachsenen das nicht mögen und warum?



Geschlechterrollenerweiterung für Mädchen

- Mädchen sind z.B. eingeladen:
 - zu kämpfen, sich durchzusetzen, sich zu verteidigen
 - sich mit Technik zu beschäftigen
 - im Wettbewerb (auch mit Jungen) zu konkurrieren
 - direkt zu kommunizieren, wenn sie sich ärgern



Geschlechterrollenerweiterung für Jungen

- Jungen sind z.B. eingeladen:
 - zusammenzuarbeiten für ein gemeinsames Ziel - ohne Konkurrenz
 - sich verbal und fair auseinander zu setzen
 - sich zu entspannen und ihre Sensibilität zu fühlen
 - Gefühle zu zeigen, wie z.B. Angst, Trauer oder Mitgefühl



Chancen von Partizipation, Sprache und Bildungsbegleitung

Die Pädagoginnen können:

- Zeit & Raum nur für Mädchen und Jungen
- gemeinsam mit den Kindern entscheiden
- Ideen entwickeln für Geschlechtsrollen erweiternde Möglichkeiten
- Angebote zur Wahl zu stellen

Im Dialog mit den Kindern können sie:

- die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse erforschen
- über Rollenverhalten sprechen
- (Selbst-) Bewusstsein ermöglichen